Die Herrschaft Weinfelden - Zürichs Aussenposten in der Landvogtei Thurgau [Alexander Plattner]

Autor(en): **Brülisauer, Josef**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **20 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aber gesondert publizieren möchte. Sollte diese Studie den Teilen der Arbeit entsprechen, die ausgezeichnet sind, so gibt das zu großen Hoffnungen Anlaß.

Basel *Karl Mommsen*

ALEXANDER PLATTNER, *Die Herrschaft Weinfelden – Zürichs Außenposten in der Landvogtei Thurgau.* Zürich, Schultheß, 1969. 144 S., 1 Karte. (Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft, Neue Folge, Heft 320.)

Das landesherrliche Regiment der eidgenössischen Orte im Thurgau ließ die untere Verwaltung im allgemeinen bestehen. Daher gelang es den zahlreichen, lokalen und auswärtigen Niedergerichtsherren, sich zu einer Art Landstand zusammenzuschließen und über Jahrhunderte hinweg zu behaupten. Diese für schweizerische Verhältnisse eher ungewöhnliche Erscheinung findet in neuer Zeit verdientes Interesse. Die Arbeit von Hermann Lei: Der thurgauische Gerichtsherrenstand im 18. Jahrhundert (Frauenfeld 1963) untersuchte die Organe, Ziele und Aufgaben dieser Vereinigung und legte deren Entwicklung im 18. Jahrhundert dar.

Aus anderem Blickwinkel ist die Arbeit von Alexander Plattner geschrieben. Der Thurgau stand jahrhundertelang vergeblich auf dem zürcherischen Ausdehnungsprogramm. Zielbewußt ging die Stadt schließlich daran, sogenannte Niedergerichte aufzukaufen. Allmählich entstand ein ganzer Herrschaftskomplex mit dem Zentrum Weinfelden. Dazu gehörten noch: Bußnang/Rothenhausen, Birwinken/Dotnacht, Weerswilen/Altschhof und Zihlschlacht. Außerdem besaß die Stadt im Thurgau die Herrschaften: Wellenberg-Hüttlingen, die beiden Neunforn, Steinegg und Pfyn. Dazu kamen Besitzungen verschiedener Privatpersonen wie der von Muralt und der Hirzel.

Der Zürcher Obervogt in Weinfelden war gleichzeitig ausschreibender Quartierhauptmann der Landgrafschaft Thurgau. Die Quartierorganisation war ursprünglich von rein militärischer Bedeutung. Mit dem Entzug ihrer eigentlichen Aufgaben nach dem Dreißigjährigen Krieg erhielten ihre Versammlungen immer stärker politischen Charakter, wobei sich der Wille des Landvolkes zu den aktuellen Problemen äußerte.

Der Obervogt von Weinfelden besaß mithin eine einzigartige Machtfülle: er war Vertreter des Standes Zürich, der mit den sechs Orten die Landesherrschaft im Thurgau innehatte, und im besonderen Schutzherr der Evangelischen, zum andern war er der ranghöchste weltliche Vertreter im Gerichtsherrenstand, als ausschreibender Quartierhauptmann schließlich auch Vorsteher jener Organisation, welche gewissermaßen das Landvolk vertrat. Diese Ämterkumulation bot nicht nur großartige Möglichkeiten, sondern schuf auch eine Menge Probleme; ging es doch darum, eine für alle Gremien tragbare Politik zu finden.

Im Vordergrund steht daher bei dieser Arbeit nicht das ortsgeschicht-

liche Interesse, sondern die Frage nach der zürcherischen und der eidgenössischen Landesverwaltung und im besonderen die Stellung des Zürcher Obervogtes im Thurgau. Die einzelnen Bestandteile dieser dreischichtigen Ordnung, ihre Organe und deren Funktionen werden in erster Linie herausgearbeitet. Es bieten sich interessante Einblicke in die Verwaltung dieser Zürcher Außenstelle. Im Anschluß an die Geschichte des Herrschaftskaufs würde man gerne mehr darüber erfahren, wie die vorhandenen Möglichkeiten einer zürcherischen Politik im Gerichtsherrenkonvent (einiges nahm Lei schon voraus) und in den Quartierausschüssen genützt wurden. Bedauerlicherweise fehlt ein Register.

Im ganzen gesehen bildet die Arbeit eine erfreuliche Monographie über die Herrschaft Weinfelden. Es bleibt zu wünschen, daß weitere Gebiete eine ähnliche Bearbeitung erfahren; zum Beispiel die Besitzungen des ersten geistlichen Gerichtsherren, des Bischofs von Konstanz. Das darüber im Generallandesarchiv Karlsruhe liegende Material ist praktisch noch unbekannt.

Fribourg *Josef Brülisauer*

CONRADIN BONORAND, *Aus Vadians Freundes- und Schülerkreis in Wien.* GUIDO KISCH, *Vadians Valla-Ausgaben.* St. Gallen, Fehr, 1965. 113 S. (Vadian-Studien 8.)

Poursuivant ses études denses et fouillées sur divers aspects de la vie et de l'œuvre de Vadian, M. Bonorand a consacré sa dernière monographie à retracer la carrière des condisciples viennois du réformateur et à décrire les relations qu'il entretint avec un certain nombre d'entre eux après son départ de Vienne, notamment avec le groupe d'amis que s'était formé autour d'Arbogast Strub, décédé en 1510, avec Philippe Gundel qui lui succédera à la chaire de poétique, avec son maître Cuspinian, dont il éditera les œuvres en 1529, et avec Colimitius qui deviendra son collègue et ami intime. (M. Bonorand a eu le mérite d'identifier ce dernier avec Franz Rothner, originaire de Rain en Bavière.)

D'intéressants renseignements nous sont donnés par l'auteur sur l'intervention de Vadian et des humanistes de Vienne en faveur de Reuchlin dans son conflit avec les dominicains de Cologne ainsi que sur les relations de Vadian avec les humanistes moraves, silésiens, polonais et hongrois qui s'étaient rendus à l'université de Vienne depuis que celle de Prague était devenue utraquiste, et qui gravitaient autour de l'évêque d'Olmütz, Stanislas Thurzo. Ils appartenaient tous à la «Sodalitas Colimitiana», l'ancienne société danubienne de Conrad Celtis, que Colimitius avait essayé de ranimer.

Sur les relations de Vadian avec Cracovie et avec les humanistes polonais, comme le diplomate Johannes Dantiscus et Jodocus Ludovicus Decius, secrétaire et historiographe du roi, M. Bonorand donne des précisions qu'il y a lieu de compléter par les pages que nous avons consacrées au séjour de